

Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1980)
Heft: 9

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weshalb gehe ich denn eigentlich schon lange nicht mehr an den Fraue-Träff, seit Ewigkeiten nicht mehr ins Rapunzel, und in der neuen Disco war ich erst einmal, weil auswärtige Frauen dorthin wollten und es mir gerade nichts ausmachte, hinzugehen. Ich fühle mich in einer grösseren Frauenmenge nicht mehr wohl. Weder an Demos, noch an Tagungen, noch an Festen fühle ich mich wohl. Das wäre für mich wieder einmal ein richtiges Erlebnis. Ein Frauenrausch...

Am liebsten sehe ich Frauen allein oder zu zweit. Oder in kleinen Gruppen, wenn ich alle kenne. Tiefere Beziehungen ergaben sich nur aus gegenseitiger Zuneigung, und das auch nur, wenn wir sorgfältig damit umgegangen sind. Oder aus Arbeitszusammenhängen, die sich vertieft haben (Arbeitsgruppen).

Ob das wohl mit denselben Dingen zu tun hat, wie das, was Ursula und Romy meinen?

Regula



Briefe

Knonau, 29.6.1980

Zum Brief der Susi und zur Telebühne:

Das, ob ich spinne oder alle anderen, habe ich mir auch überlegt und rausgefunden

ES SIND DIE ANDEREN.

Was heisst denn abartig?

Von der Art abweichen - ja.

Im Herkunftswörterbuch steht, dass das Wort Art aus dem Mittelhochdeutschen kommt (was ja eigentlich glich isch) und unter anderem angeborene Eigentümlichkeit

Natur

Wesen

Beschaffenheit

Herkunft

usw.

bedeutet.

Und was ist denn die Art des Menschen? Es ist eine (angeborene?) Eigentümlichkeit der Männer, die ja überall die Mächtigen sind, alles nur Erdenkliche zu tun, um ihre Art (Frauen und Männer und Kinder) auszurotten - diese ganze Welt zu zerstören.

Mann ist jetzt bereits so weit, dass er diesen Planeten mehrmals vernichten könnte. - Das genügt dieser Art jedoch noch nicht.

Und die Frauen? Sie müssen erst wieder zu sich selber, von den Männern weg finden, und zwar bevor wir alle dem Irrsinn der Männer erliegen. Das Wesen der männlichen Hälfte dieser Art ist, ausser der Zerstörungswut, die es in sehr vielfacher Form zu offenbaren fähig ist, die Frau zu der sie beansprucht natürliche Gefühle zu haben (?????!!!!!????) zu einer schwachen persönlichkeitslosen Sklavin zu unterdrücken. Die Frau glauben zu machen, sie müsse die Männer verehren, weil die ja viel gescheiter und stärker sind und ihnen für ihr Unterdrücker-Beschüttertum auch noch dankbar sein.

Was finden wir z.B. in Geschichtsbüchern worauf diese Art stolz sein kann? oder in der aktuellen 'Geschichtsschreibung', in den Zeitungen? Im Grossen und Ganzen ist diese Art doch einfach zum Kotzen. Wenn das Wesen dieser Art, seine angeborene Eigentümlichkeit, seine Natur, dieses Verhalten für die Frau und den Mann ist, dann bin ich tatsächlich abartig, bin saufroh abartig zu sein und wünsche mir, alle anderen Frauen werden's auch. - Den Männern wünsche ich es übrigens auch. - Die Herrschenden

benutzen Worte wie abartig, um Menschen zu klassifizieren, Werte zu setzen, zu unterteilen in die, die dazugehören und die, die nicht dazugehören. Mir liegt auch nichts daran, bei denen dazuzugehören - im Gegenteil - aber ihren Worten den verletzenden Beiklang nehmen, kann frau/man schon.

Dass Lesben in der Telebühne-Sendung dabei waren, hat mich gefreut. Ich bin froh, dass es Lesben gibt, die sich als solche vor eine Fernseh-

kamera setzen. Es wurden da gute Sachen gesagt, die sicher viele Frauen, die lesbisch sind und noch nicht wissen, dass es eine lesbische Identität für sie gibt, weil sie in der Welt der 'Normalen' leben, gehört haben. Viele der 'Normalen' da waren ja schon zum Krankmachen, aber ich find's trotzdem gut, dass Lesben bei solchen Sendungen dabei sind, solange sie nicht ihre eigenen Sendungen machen, was ja wohl die einzige Lösung wäre.

Liebe Grüsse, Ursula

Darf ich ihr ein Ketteli schenken?

Liebe Herzenströster, mein Problem liegt mir nicht so sehr am Herzen als vielmehr auf dem Magen. Eine meiner Nichten (22) wünscht sich von mir zum Geburtstag ein Ketteli für das Fussgelenk.

Stimmt es, dass zumindest früher lesbische Damen solche Ketteli getragen haben, wobei es von Bedeutung war, ob sie rechts oder links getragen wurden? Meine Nichte meint, jedenfalls heute sei es nur zum Plausch. Für eine Stellungnahme danke ich Ihnen im voraus.

Schweizer Illustrierte 2.G.80

7888 Rheinfelden, 6.7.1980

Liebe lesbische Mütter!

Ihr wisst von unserem Vorhaben, ein Buch über lesbische Mütter zu schreiben. Und so wie wir verstehen, findet auch Ihr es wichtig, dass wir unsere Situation klären und soweit wie möglich deutlich zum Ausdruck bringen. Ausserdem könnte das Buch anderen lesbischen Müttern vielleicht Mut machen bei der Bewältigung ihrer Probleme, bedingt durch ihre Lebensumstände.

Wir möchten unsere Ueberlegungen zu unserer Situation hier kurz aufschreiben, um dadurch eventuell die Diskussion unter uns in Gang zu bringen, oder gar zum Aufschreiben Eurer eigenen Gedanken anzuregen.

Wir gehen davon aus, dass

1. wir lesbischen Mütter die Mutter-Kind-Beziehung viel intensiver als andere Mütter erleben und durchdenken müssen. Wir sind durch unser Muttersein viel mehr Konfrontationen ausgesetzt und fallen aus dem Klischeebild der Mutter heraus. Wir haben fast alle an der herkömmlichen Mutterrolle gerüttelt und sind teilweise ausgestiegen.

Welche Konsequenzen hatte und hat das für uns als Mütter und Frauen und vor allen Dingen, wie können sich unsere Kinder durch unsere Veränderung zurechtfinden? Wie können wir weiterhin mit unseren Kindern zusammenleben, oder hat sich unser Verhältnis zu ihnen verändert/entwickelt? Haben wir vielleicht eine Ahnung davon bekommen, wie idealerweise die Mutter-Kind-Beziehung sein könnte? Wie wäre es mit einer Zukunftsvision?

2. wir lesbischen Mütter durch unsere Kinder ständig gezwungen werden, Stellung zu beziehen zu unserer und unserer Kinder Umwelt, sei es Kindergarten, Schule, Beruf, Wirtschaft/Konsum, Politik etc. Dabei setzen wir uns aus lesbischer Sicht mit alledem auseinander. Das sind grosse Anforderungen, denen wir gerecht werden müssen, wollen und auch können.

Wie weit schaffen wir das? Oder haben wir vorläufig so viel mit uns selbst zu tun, dass die Auseinandersetzung mit den Kindern hintanstellen muss? Wie bewältigen wir in einem solchen Fall alles? Sind wir dabei bereit, Zugeständnisse zu machen

egal wo, nur um vorläufig für uns einen Freiraum zu gewinnen? Oder haben wir Mithilfe bei der Bewältigung der an uns gerichteten Fragen? Wie sehen diese Ueberlegungen für Mütter mit Buben aus?

3. wir lesbischen Mütter uns ausserdem mit unserem Sonderstatus in dieser Gesellschaft auseinandersetzen müssen und dass auch unsere Kinder davon betroffen sind.

Wie werden wir damit fertig? Wie geben wir uns als lesbische Mütter nach aussen zu erkennen? Und welche Erfahrungen haben wir mit der Aussenwelt, mit heterosexuellen Frauen und Müttern oder auch mit lesbischen Frauen gemacht? Was sagen unsere eigenen Eltern zu uns und wie stehen die Väter zu unseren Kindern und wie stehen wir zu ihnen?

4. unsere Töchter auch ihre Erfahrungen mit uns gemacht haben und die sollen auch zu Wort kommen.

Wir wissen, dass jede von uns in anderen Zusammenhängen lebt. Jede ist dabei, sich ihre eigenen Lebensbe-

dingungen zu schaffen und von daher werden unsere einzelnen Beiträge ein schillerndes Mosaik ergeben, das aber doch als Ganzes Aufschluss über unsere Situation geben wird. Wir können uns die verschiedensten Formen von Beiträgen vorstellen, von Berichten, Tonbandaufzeichnungen über Erzählungen, Träume, Gedichte bis hin zum Lied oder Märchen.

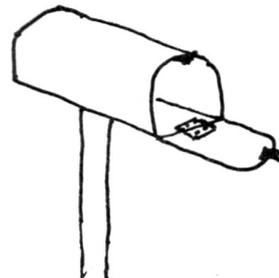
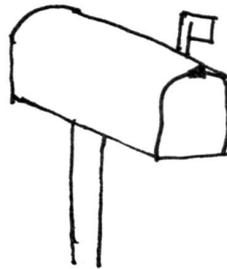
Wir würden uns freuen, wenn Ihr durch diesen Brief Lust bekommen hättet, Euren Beitrag zum Buch sofort zu schreiben. Bitte schickt Eure Manuskripte bis September/Okttober 1980 an:

Ursula Thueland
Fécampring 28
7888 Rheinfeldern/Baden

Wir haben übrigens ein Symbol für lesbische Mütter gefunden  wobei  sowohl für Matriarchat als auch für Bauch steht, und wir möchten wissen wie Euch das gefällt.

Shanna, Ursula

PS: Bitte hängt eine Fotokopie dieses Briefes in Eurem Frauenzentrum und Frauenbuchladen auf!



Regensburg, 4.2.80

Brief an A.B. von der Redaktion:

Ihre Giftspritze im TA-Magazin liess mich zum Griffel greifen. Der klerikale Brimborium in Ihrem Artikel interessiert mich dabei gar nicht; mir ist nur der Stil aufgefallen, der mehr dem Gekreisch eines beleidigten Wesens gleicht, das sich angeblich auf einem Besen fortbewegen soll.

Solche Sorgen möchte ich haben, die Sie sogar noch über die Bezeichnung "Leserbriefe" stänkern lassen! Als "Leserin" mögen Sie wohl eine biologische Einheit von weiblichem Geschlecht darstellen, ob Sie aber auch eine Frau sind, bleibe dahingestellt. Ich gestattete mir jedenfalls, dies mit einem zweimaligen, kurzen und trockenen Lachen zu bezweifeln und habe daher diese Anrede bewusst weggelassen.

Zum Schluss drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob solche Typen (pardon Typinnen) nicht mit einem währschaftigen Arschvoll von ihren Emanzenfürzen befreit werden könnten?

(Name der Redaktion bekannt)

Wie wir von ihm und ähnlichen befreit werden könnten, würde mich eher interessieren.